

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 106.

Neuenbürg, Dienstag den 3. September

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Aus allen Herzen dringet, aus jedem Mund ein Wort,
Es reißt wie Sturmessaufen die Geister mit sich fort;
Es einigt was geschieden; es waffnet jede Hand;
Das Eine Wort, hell klingt es: das deutsche Vaterland!

Die Einheit ist gewonnen! Nun halten wir sie fest,
Daß sie vor'm jüngsten Tage nicht wieder uns verläßt.
Viel Blut und Thränen kostet der Krieg, der uns verband,
Nun bleib' uns unantastbar das einige Vaterland!
(Aus der deutschen Einheit Grund von Ernst Förster.)

Amtliches.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 6. September Vormittags 10 Uhr bei Wirth Harsch in Zainen aus dem Rälbling:

2 Rm. buchene Prügel, 100 Rm. tannene Scheiter, 169 Rm. tann. Prügel, 3 Rm. dto. Abfallholz.

Flößerei.

Die Mohnhardter Wasserstube bleibt wegen einer unvorhergesehenen dringenden Reparatur bis zum 7. September gesperrt.

Altensteig, den 28. Aug. 1872.

Königl. Forstamt.
Herdegen.

Revier Calmbach.

Stokholz-Verkauf,

von circa 200 Rm. zur Selbstaufbereitung durch die Käufer in den Abtheilungen Minnbachhalde, Reichenbrandebene, Lehenwaldebene, Oberes- u. Unteres-Forstmeisters-Gefäll am Donnerstag den 5. September Mittags 1 Uhr auf der Enzschmühle.

Neuenbürg.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. September Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus aus den Stadtwaldungen

Gohrain, Mißebene und Algenberg:

354 Fm. der I. Klasse,

71 " der II. "

62 " der III. "

37 " der IV. "

— 524 " in 9 Loosen.

Dachsbau:

29 Fm. der I. Kl., 4 Fm. der II. Kl.,

17 Fm. der III. Kl., und 26 Fm. der

IV. Kl. Zusammen 76 Fm. in 2 Loosen.

Den 29. Aug. 1872.

Stadtschultheißenamt.

Wesinger.

Privatnachrichten.

Gefällig zu beachten!

Nachdem der Pacht des Fischwassers der großen Enz von Dieterswiese bis zur Enz seit Martini v. Js. und des Mühlbachs und Gütersbachs seit 1. Mai d. Js. auf uns übergegangen, bitten wir, uns alle Diejenigen, welche ohne Berechtigung in diesem Distrikt fischen, vorkommenden Falles namhaft zu machen und setzen für jede zur Vollziehung der Strafe verbürgte Anzeige eine Prämie von Fünf Gulden aus.

Wildbad im Januar 1872.

Wilh. Klumpp. F. Stokinger.

Neuenbürg.

Tuch & Bukskin, schwarze Satin & Tuch, Damenkleiderstoffe,

in großer Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Helber.

Neuenbürg.

Fertige Betten, Bettfedern & Flaum,

empfehl

C. Helber.

Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für fl. 88. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinen-Fabrik von

Moritz Weil junior in Frankfurt a. M. oder an einen der Herren

Agenten.

Für den Handbetrieb von fl. 88 an.
Neueste Konstruktion, ganz von Eisen, Schwungrad von 130 Pf. Gewicht, neuester Strohschüttler und für den Göpelbetrieb eingerichtet.
Für den Betrieb durch ein Pferd oder Ochse von 230 fl. an.

Für den Betrieb von zwei Zugthieren mit allen Riemen und Riemenscheiben und allem Zubehör von fl. 230 an.

Solche u. tüchtige Agenten erwünscht.





Die als
probates Hausmittel

gegen

Gusten, Heiserkeit, Verschleimung etc. rühmlichst bekannten

Stollwerk'schen Brust-Sonbons

in Original-Paqueten à 14 fr. stets vorrätig in

Neuenbürg bei Carl Buxenstein,
Liebenzell „ Apoth. Keppler,

Calmbach bei Paul Maier,
Wildbad „ Fr. Keim.

Obernöbelsbach.

200 fl. sind gegen Sicherheit aus-
zuweisen bei der
Gemeindepflege.

5300 fl.

Zieler werden zu verkaufen gesucht. An-
träge nimmt innerhalb 14 Tagen entgegen
die Redaction d. Bl.

Neuenbürg.



Zu verkaufen wegen Entbehr-
lichkeit

1 Schimmel-Balkah,
6jährig, zu jedem Dienst tauglich.

Eugen Seeger.



Nach Pforzheim
wird in das
Haus eines Kaufmanns ein
fleißiges Mädchen gesucht,
das sich allen häuslichen Ge-
schäften unterzieht. Guter Lohn
und Behandlung werden zugesichert. Wo?
sagt die Redaction d. Bl.



Nächsten **Donnerstag**
den 5. Septbr. kommen wir
mit 20 Stück

Rüben und Kalbinnen
in den „grünen Hof“ nach **Gräfen-**
hausen.

Dreifuss aus Königsbach.



Nächsten **Mittwoch**
den 4. d. M. bringen wir
wieder

Rübe

und großtrachtige

Kalbinnen

nach Birkenfeld.

Gebrüder Kahn.

Fahrplane

der Enzthalbahn, mit den Anschlüssen
Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart und Carls-
ruhe und den anschließenden neuesten

Postverbindungen:

Altenstaig-Enzklösterle, Calw-Pforzheim,



Aus den von der Deutschen Botschaft
in St. Petersburg eingegangenen Mitthei-
lungen aus dem Medizinal-Departement des
russischen Ministeriums des Innern ist zu
ersehen, daß bis Ende Juli 18 verschiedene
Orte von der Kinderpest heimgesucht, mehr
als 20,000 Thiere von derselben ergriffen
und über 15,000 Stück gefallen waren.

Baden, 28. Aug. Wenn das Wetter
den diesjährigen Pferderennen nur irgend-
wie günstig ist, werden dieselben voraus-
sichtlich viel brillanter ausfallen, als die
vom vorigen Jahre, denn bis jetzt sind
203 Pferde engagirt, während es in der
letzten Saison deren nur 185 waren.

Württemberg.

Nach den reichsgesetzlichen Bestimmun-
gen über Postfreiheit sind Briefe an
die in Reich und Glied stehenden Soldaten
bis zum Feldwebel oder Wachtmeister ein-
schließlich aufwärts, sowie an die in den-
selben Rang- und Gehaltsverhältnissen ste-
henden nicht streitenden Militärpersonen,
sofern diese Briefe die Bezeichnung „Sol-
datenbrief, eigene Angelegenheit des Em-
pängers“ tragen und das Gewicht von
60 Gramm nicht übersteigen, von der Por-
tobezahlung befreit. Behufs Herbeiführung
einer gleichartigen, vorchriftsmäßigen Be-
zeichnung dieser Korrespondenzen ist die
Einrichtung getroffen worden, daß die würt-
temb. Postverwaltung sich mit der Anjer-
tigung und dem Verkaufe von Couverten
für Briefe an Soldaten befaßt. Diese Cou-
verte, welche nur zum facultativen Gebrauche
innerhalb Württembergs und nach Straß-
burg bestimmt sind, tragen auf der Vor-
derseite einen entsprechend auszufüllenden
Vordruck der Adresse und sind auf der
Klappenseite mit Bemerkungen über ihre
Benützung versehen. Der Verkauf der Cou-
verte findet vom 1. September d. J. durch
sämmliche Poststellen des Landes und durch
die Landpostboten zum Preise von 1 fr.
pro Stück (den Selbstkosten der Verwal-
tung) statt.

Tübingen, 29. Aug. Mit dem Ein-
heimen der Frühhopfen wurde bereits theil-
weise begonnen. Man ist mit der Quali-
tät der Waare sehr zufrieden und schon
in nächster Woche wird getrockneter Hopfen
von diesem Jahrgang zu haben sein.

Tübingen, 30. Aug. In Kirchen-
tellsfurth ist vor einigen Tagen auch
ein Kind an Vergiftung durch Tollkirschen
gestorben. Ein etwa 3jähriges Mädchen
ließ sich im Walde, trotz der Warnungen
eines etwas älteren Kindes, durch den Glanz
und den süßen Geschmack der Beeren zum
Genuß verlocken, der ihm schon nach 15—16
Stunden den Tod brachte. (S. M.)

Ludwigsburg, 31. Aug. In un-
serer sonst so gesunden Stadt grassirt ge-
genwärtig die Ruhr in wirklich beunruhig-
gendem Umfange. Nach den Angaben der
Aerzte befinden sich gegen 150 Kranke in
Behandlung; täglich kommen 5—6 Todes-
fälle vor. Die Aerzte sind auf's Aeußerste
angestrengt, können aber den an sie ge-
stellten Ansprüchen nicht mehr völlig nach-
kommen. Von Seiten der Stadtbehörde
wird durch Abgabe von Desinfectionsmit-

Calw-Calmbach-Wildbad, Eittingen-Herren-
alb, Gernsbach-Loffenau-Herrenalb, Neuen-
bürg-Marzell-Herrenalb, Wildbad-Enzklö-
sterle-Bejenfeld-Freudenstadt,
in zweiter Auflage nach den neuesten An-
derungen empfiehlt
Jaf. Mech.

Neuenbürg.



Ein großer Tisch wird zu kaufen
gesucht.

Spahn & Spah.

Kronik.

Deutschland.

Die einzelnen preuß. Linienregimenter
sind jetzt angewiesen worden, nach und
nach eine Anzahl von Offizieren, Feldwe-
beln, Unteroffizieren zur Erlernung des
Eisenbahndienstes abzukommandiren. Es
werden die Offiziere mit dem Inspektions-
dienst bekannt gemacht, während die Feld-
webel als Lokomotivführer, die Unteroffi-
ziere im Schaffnerdienste und die Mann-
schaften in den verschiedenen technischen
Funktionen eingeübt werden. Das ganze
Verfahren hat den Zweck, bei großen Trup-
pentransporten stets über eine ausreichende
Zahl von Personen verfügen zu können,
welche mit dem Eisenbahndienste vertraut sind.

Der Umstand, daß der König von Baiern
und nach seinem Beispiel der König von
Württemberg wenig Lust zeigen, sich an
der Fürstenzusammenkunft in Berlin zu
betheiligen, macht den französischen Chauvi-
nisten große Freude. Die „Liberte“ geht
sogar so weit einen lobhübelnden Artikel
über den König von Baiern und Baiern
überhaupt zu bringen, in welchem den
Baiern huldvollst Verzeihung wegen ihrer
Theilnahme am letzten Kriege gegen Frank-
reich zugesichert wird, falls sie nur von
jetzt an fein artig, d. h. gehorsame Vasallen
Frankreichs und Feinde Preußens sein
wollen. Das Pariser Blatt zeigt durch
dieses Gefasel bloß, wie wenig es die deut-
schen Verhältnisse versteht. Das heutige
deutsche Reich ist nicht das alte römische
Reich deutscher Nation, zu dessen Zeiten
Frankreich bloß darum Deutschland über-
legen war, weil sich unter den deutschen
Reichsfürsten immer Verräther fanden, die,
auf ihr im westphälischen Frieden ver-
brieftes Allianzrecht pochend zum Reichs-
feinde hielten. Heute liegen die Dinge
anders, und zwar so, daß das genannte
Pariser Blatt nicht den geringsten Grund
hat, sich darüber zu freuen.

tehn, Ertheilung von Verhaltensmaßregeln, Visitationen etc. wirklich Anerkennenswerthes geleistet, um dieser heimtückischen Krankheit vorzubeugen. (St. 3.)

Schweiz.

Zürich, 30. Aug. Gestern, Donnerstag Abend 8 Uhr 45 Min. ereignete sich ein auf dem Zürichersee unerhörter, entsetzlicher Unglücksfall. Das Dampfboot „Gothard“, eines der größten der Dampfschiffahrts-Gesellschaft, ging Abends 7 1/2 Uhr als Postschiff mit einer großen Anzahl Passagiere, insbesondere Touristen, von hier ab, seeraufwärts nach Rapperswyl und Lachen. Auf der Station Oberweiler lag das Schiff am Landungssteg und wollte eben seinen Kurs weiter fortsetzen, als ein anderes Dampfboot, „Concordia“, das mit einigen hundert Kindern eine Lustfahrt nach Rapperswyl gemacht hatte, auf seinem Heimweg mit voller Macht auf den „Gothard“ stieß, so daß dieser förmlich gespießt wurde und in Folge des einströmenden Wassers in 5—6 Min. unterlief. Nur mit Mühe konnte die „Concordia“ ans Land bugirt werden. Der Kapitän der „Concordia“, Herr Brändli, der mehrere Frauen und Kinder des „Gothard“ rettete, ist ertrunken. Der „Gothard“ liegt auf der Tiefe des Sees, der dort nahezu am tiefsten ist, circa 500—600' tief. (S. M.)

Miszellen.

Die Miterbin.

Aus den Erinnerungen eines Arztes. (Von Georg Wachs muth.)

(Fortsetzung.)

Meine Gefühle für die Unbekannte waren aber jedenfalls noch so innig und uneigennützig, daß ich den Zeitpunkt, wo ich nur durch eine Verheirathung mit meiner Cousine Charlotte das Majorat von Hof Warneck erwerben konnte, unbenuzt verstreichen und das schöne Besitztum ganz an meine Cousine übergehen ließ. — Ein Entschluß, welchen ich den Testamentsvollstreckern ausdrücklich kundgab, weshalb ich besonders in den Augen des Justizraths Jänike als für das Irrenhaus reis erschien, und selbst von Onkel Wilhelm herbe Vorwürfe bekam. In diesem Entschlusse, der zwar längst bei mir feststand, aber gegen die Zeit meiner Volljährigkeit hin mehrmals doch von einigen Versuchungen heimgesucht worden war, bestärkte mich einerseits der Vergleich zwischen der Cousine Charlotte (wie sie noch von jenem Augenblick der Testaments-Eröffnung her meiner Erinnerung vorschwebte) und der strahlend schönen Unbekannten, anderseits aber eine Art zuverlässlicher Ahnung, daß ich diese letztere nicht zum letzten Male gesehen haben werde.

Die Begegnung mit meiner unbekanntem Schönen war trotz allem Schmerz, der sich daran knüpfte, nicht ohne eine heilsame Wirkung auf meinen Charakter geblieben. Sie hatte mich vor ferneren Vebelheiten gewarnt, zu welchen der von Müttern und Töchtern zuvorkommend aufgenommene junge Mann so leicht veranlaßt wird und in denen er mehr Zeit und Herz vergeudet, als ihm je die eitle schmeichelnde Erinnerung daran wieder vergüten kann; sie hatte mich

wählerischer und strenger in meiner Anforderung an weibliche Vorzüge und behutsamer und widerstrebender gemacht gegen jeden Versuch, meinen Gefühlen wieder den Fügeln schießen zu lassen.

Seit dem Antritt meiner Volljährigkeit waren beinahe zwei Jahre vergangen, und ich hatte mich schon seit Jahr und Tag als praktischer Arzt in derselben Provinzialhauptstadt niedergelassen, wo mein Vater einst in dem gleichen Berufe gegenständig und mit Ruhm gewirkt hatte. Ich war mit meinem Erfolg nicht unzufrieden gewesen, wenn mich nicht bisweilen eine Art reuevollen Unmuths darüber verfolgt hätte, daß ich mich mit Onkel Wilhelm überworfen, als ich seinen Tadel meines Entschlusses bezüglich der Verschmähung von Charlottens Hand und des Ritterguts sehr barsch beantwortet und mir förmlich jede weitere Mittheilung über die Cousine Charlotte und die Angelegenheit des Majorats verboten hatte, worauf alle Briefe des wackern Oheims ausblieben.

Es gibt jedoch Stimmungen und Zeiten im Leben, wo selbst der reichste und selbstständigste Mensch seines Alleinseins schmerzlich bewußt wird und sich in Ermangelung von Eltern und Geschwistern unwiderstehlich nach Befreundeten und Blutsverwandten von gereifterer Erfahrung sehnt, an welche er sich wie an Eltern anschließen kann. Ein derartiger Gemüthszustand war es auch, der mich eines Abends veranlaßte, wieder ganz freundlich an den Oheim Wilhelm zu schreiben, den ich noch auf Hof Warneck wählte. Ich meldete ihm das Wenige, was ich ihm über die Gestaltung meines eigenen Schicksals zu berichten hatte, und bat ihn, mir auch über seine Um- und Zustände Bescheid zu geben, und den Ausbruch eines vielleicht übertriebenen Selbstgefühls in einer bösen Stunde mir nicht nachzutragen. Acht Tage darauf erhielt ich die Antwort des Oheims; der wackere Mann gedachte des Vergangenen mit keiner Sylbe, sondern meldete mir, daß er mit dem Erbsantheile von seinem Bruder Reinhard und mit seinen Ersparnissen sich ein hübsches Landgut in der Gegend von Leobschütz, hart an der Grenze, angekauft und sich darauf zur Ruhe gesetzt habe, um die mühevollen Verwaltung des Ritterguts Hof Warneck geschickteren und jüngeren Händen zu übertragen. Er lud mich herzlich ein, ihn auf einige Wochen zu besuchen, da er mit seiner Sicht wohl kaum jemals auf andre Weise mich wieder sehen würde und gerne meinen ärztlichen Rath über seinen Zustand einholen möchte.

Es war zu Anfang des Herbstes und meine Praxis veranlaßte mich eine Abwesenheit von etwa vierzehn Tagen; ich hatte einen jungen Kollegen, welcher mich während derselben vertreten konnte, und sicherte mir dessen Dienste binnen einer Stunde. So war ich denn ohne Verzug mit mir darüber einig, die Einladung des guten Oheims anzunehmen, und schon zwei Stunden nach Empfang derselben setzte ich ihn brieflich von meiner bevorstehenden Abreise in Kenntniß, und packte meinen Koffer, um im Laufe des folgenden Tages abzureisen.

Mein Weg führte mich über Dresden, wo ich mich einen Tag aufhielt, um Verwandte meiner Mutter zu besuchen; dann aber reiste ich mit der Eisenbahn unausgesetzt ostwärts über Breslau und Oppeln bis nach Kosel, wo ich die Eisenbahn verlassen mußte. Mein Eintritt in Schlesien geschah unter strömendem Regen, der schon mehrere Tage angehalten und alle Gewässer sehr hoch angeschwellt hatte, so daß die ausgetretenen Gewässer im Oderthale die Bahn beschädigt und die Bahnverwaltung genöthigt hatten, die Passagiere auf anderen Fuhrwerken eine Strecke weit zu befördern. Die Folge hiervon war, daß bei meiner Ankunft in Altfofel der Stellwagen nach Leobschütz schon seit einigen Stunden abgegangen war und ich erst nach einigen Stunden weiterbefördert werden konnte. Onkel Wilhelm hatte erwartet, mich mit dem Stellwagen ankommen zu sehen, wie er es mir vorgeschrieben hatte; sein Wagen sollte mich an einer Stelle der Landstraße, wo der Weg nach seinem Gute abzweigte, erwarten. Da ich aber mit der bedungenen Fahrgelegenheit nicht gekommen war, so fuhr der Wagen wieder zurück, und man erwartete mich erst auf den andern Tag. Dies alles erfuhr ich von dem Einnehmer des Chauffeegeldes an der bezeichneten Stelle, welcher von dem Kutsher des Oheims wußte, daß ich erwartet worden war. Der Regen hatte seit mehreren Stunden aufgehört, und ich hielt es daher für das gerathenste, in Ermangelung eines paraten Fuhrwerkes meinen Weg zu Fuß fortzusetzen, um so mehr, als mich der alte Invalid in dem Chauffehäuschen, dem ich meinen Koffer und sonstige Effekten zur Aufbewahrung anvertraute, versicherte, daß ich mich auf den drei Viertelmeilen bis zum Gute meines Oheims weder verirren, noch es mir an Gelegenheit fehlen könne, mit einem Fuhrwerk dorthin zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Historie aus Prenzlau. Unsere alten Sagen und Märchenbücher vermelden uns Wunderdinge, die vor aschgrauen Zeiten in Krähwinkel und Pösemudel passiert sind, aber auch unser modernes Jahrhundert liefert noch zuweilen kuriose Geschichten, die mitgetheilt zu werden verdienen. Der hiesige königl. Musikdirector Herold, welcher zu Anfang der vorigen Woche mit seiner Kapelle vom Kadetencorps Concerte in Neustrelitz gegeben hatte, veranstaltete auf ergangene Einladung bei der Rückreise nach Berlin am Donnerstag Abend auch in Prenzlau ein Concert in einem dem dortigen Bahnhofe nahe gelegenen Gartenetablisement. Die zahlreich erschienenen Zuschauer sollten sich jedoch nicht lange an dem seltenen musikalischen Genuß erfreuen, denn ein riesiger Bulle, der zur selben Zeit auf dem nahen Bahnhof verladen werden sollte, wurde durch die Macht der Musik wild gemacht und brannte durch; alle Hindernisse mit Riesenkraft aus dem Wege räumend, stürzte er direct auf den Concertgarten zu und kaum dort angekommen, richtete er hier eine unbeschreibliche Verwirrung und Verstärkung an. Vorbei war es mit dem so



schön begonnenen Concert; die Musiker packten ein und Alles, was nur klettern und turnen konnte, ging über Zaun und Hecken davon. Mittlerweile waren jedoch die Rathsherren von Prenzlau nicht unthätig gewesen; die Sturmglocke läutete mächtig und die Thore wurden geschlossen, damit das wilde Thier nur die innere Stadt mit seinen Productionen erfreue. Der Bulle jedoch, einmal durch Trompetenstöße gereizt, suchte nun in wilder Jagd die entflohenen Militärmusiker. Angst und Schrecken herrschte in Prenzlau; alle Häuser waren geschlossen, die Straßen menschenleer. Da kam der Retter in der Noth in Person des Trompeters vom Berliner Kadettenkorps; die Macht der Musik hat den Bullen (Farren) wild gemacht, vielleicht bringt sie ihn auch wieder zum Stehen, dachte unser Landsmann. Er stellte sich auf den Marktplatz und trompetete dem dahervrabenden Bullen ein herrliches Solo entgegen und siehe da, — der wilde Gesell war besiegt und hielt Raft; laut Verabredung kamen dann plötzlich von hinten zwei Schlächtergesellen und fesselten den Bullen durch bereitgehaltene Stricke um Kopf und Füße. Im Triumph wurde nun der Besiegte wieder nach dem Bahnhof geführt; die Thore öffneten sich, die Sturmglocke schwieg und Friede und Freude herrschte wieder in Prenzlau.

(Lebendig verbrannt.) Mez. Ein Lokomotivführer, der auf der neuen Salzburger Bahnlinie zu Campignelles (Neurthe et Roselle) vorigen Donnerstag den Dienst versehen hatte, kam auf den Gedanken, sich während der Nacht in den Feuerraum seiner Maschine zu legen um nicht zu frieren. Sein Kollege, welcher ihn Freitag Nachts ablösen sollte, befahl dem Geizer, das Feuer anzuzünden. Dieser hatte den Schlafenden nicht bemerkt und gingweg, als er seine Arbeit besorgt hatte. Als er ein Stück Wegs gegangen war, hörte er ein entsetzliches Geschrei, da er jedoch nicht wußte, wo es herkam, verfolgte er seinen Weg neben dem Werkhofe her, in welchem die Bahnschwellen hergerichtet werden. Erst am andern Morgen wurde der vollständig verkohlte Leichnam des Unglücklichen aus der Maschine gezogen. Er war noch jung und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Herr Stratton in Aplestone Dorchester hat ein Mittel gegen die Mant- und Klauenfäule entdeckt und dasselbe stets mit dem besten Erfolge auf seiner Farm angewandt. Der Proceß ist folgender: Ein Loth chlorsaures Kali wird in einem Quart Wasser aufgelöst, wozu acht D.achmen Kampferspiritus gethan werden, sobald das Mittel in Anwendung gebracht wird. Theer, mit ein wenig Speck aufgeweicht, heilt jedes Uebel an den Beinen. Dieses Verfahren ist drei Tage zu wiederholen. Für Rälber und Schafe genügt die halbe Quantität.

Die Spazzen in Amerika. Man erinnert sich, daß kürzlich massenhaft europäische Spazzen nach Amerika ausgeführt wurden. Man hält sie für die richtigsten Vertilger des Rohrweißlings, der in ver-

schiedenen Gegenden Nordamerika's große Verheerungen anrichtet, so z. B. in den Gütern der Umgegend von New-York allein im vorigen Jahr für eine halbe Million Dollars. Nun wird gemeldet, ein Raubvogel, „the great northern shrike“ (Neuntödter?) stelle den armen Spazzen so heftig und erfolgreich nach, daß ihr Geschlecht bereits wieder im Aussterben begriffen sei. Da gilt also auch für den Spaz die Mahnung: Bleib' in Land und nähere dich redlich.

Dieser Tage wurde in einem Dorf bei Wiesbaden durch die Schelle bekannt gemacht: „Jeder, der einen Hund hat, muß bis zum 20. September eingesperrt bleiben.“

[Fortschritt.] A.: „Ja, der Fortschritt in den Gewerben und in der Industrie heutzutage, das ist was Großartiges!“ — B.: „Recht hast Du, Bruder, s' wird was geleistet in grober Baar' und in feinen Sachen!“ — C.: „Am weitesten hab'ns doch die Goldschläger und die Bierbrauer gebracht, dünner kann nix mehr werden!“

Entschlossene Frauen. Mehrere Bürgersfrauen in Erfurt haben in einem öffentlichen Aufruf an sämtliche Hausfrauen und Marktbesucher eine Taxe für die gebräuchlichen Marktwaaren aufgestellt — für Butter höchstens 10 Sgr., für Eier à Schock 20 Sgr., für ein altes Huhn 7 Sgr., für ein junges 4 1/2 — 5 Sgr., für ein Paar junge Tauben 4 Sgr., für ein Rebhuhn 5 — 6 Sgr., für ein Saß Kartoffeln 20 Sgr. u. Sie versichern, das seien Preise bei denen beide Theile bestehen könnten und dem Marktschwindel ein Ende gemacht werde, und bitten Alle, namentlich auch die Wohlhabenderen, keine höheren Preise zu zahlen, sondern nöthigenfalls eine Zeit lang die Butterweiber, Höler u. mit vollen Körben heimzuschicken. (R. d. R.-Z.)

Der gefangene Kaiser.

(Von Ludwig Dill 1870.)

„Der Kaiser gefangen!“ so rufen im Chor Aufjubelnd der Marti und die Gassen; Das Herz in der Brust zudt freudig empor, Aufhat sich der Sühne gewaltiges Thor! Wie Sturmeswehn So ist es geschehn!

Wir könnens nicht denken, nicht fassen!

Ja, Sein ist die Rache, des Herrn, des Herrn,

Er schreitet im Flammengewande! Vernichtet des fränkischen Heeres Kern Strahlt heller der deutsche, der siegende Stern;

Es rauschet der Aar Ueber Rhein und Saar Bis tief in die feindlichen Lande.

Auf! führt ihn heraus den gefangenen Leu, Deß Krallen wir längst schon erkannten! Erfahrung soll er von deutscher Tren, Soll sehen und hören tagtäglich aufs Neu, Daß für unser Recht So König wie Knecht Todtmuthig zum Kampfe entbrannt!

Redaction, Druck und Verlag von Jak. Nech in Neuenbürg.

Blut trauft von deinem purpurenen Saum, Mit Blut sind die Hände geschändet; Welch schrecklich Erwachen aus lüfternem Traum, Welch schrecklich Verwehen von Lüge und Schaum!

Erkenne die Hand Die dem deutschen Land Die Siege der Wahrheit gespendet;

Es rufen die Wittwen und Waisen dir nach: „Bald siehst du vor Gottes Gerichten!“ Dort nist dir vielleicht: was zaubernd und schwach,

Das rießt du zur herrlichsten Einheit wach. Ja, dein ist das Werk: In Macht und Stärk Steht das Volk, das du wolltest vernichten.

Zu Wilhelmshöh an der reisenden Fuld Hör ich Jerome's Stimme ertönen: Mein Kesse, wir tragen allein die Schuld, Drum lern an Vergänglichkeit mit Geduld, An des Thrones Fall, An des Sieges Schall, An den Wechsel des Glücks dich gewöhnen!

* Neuenbürg.

In Betreff des Aufenthaltes in den Gemeinden des Landes.

wird aus der Königl. Verordnung vom 6. August d. J. Folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß das Polizeistraf-Gesetz die Zuwiderhandlung mit Geldstrafe bis zu 10 Thalern oder Haft bis zu 8 Tagen bedroht.

- 1) Neu anziehende Personen sind verpflichtet, sich bei der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Aufenthalt nehmen, mögen sie derselben als Bürger oder Besizer angehören oder nicht, innerhalb 8 Tagen von dem Anzuge an schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Verlangen über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen und über ihre persönlichen und Familienverhältnisse Auskunft zu geben.
- 2) Dienstherrschäften und Gewerbeinhaber sind gehalten, den Eintritt neuer Diensten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb 8 Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
- 3) Personen, welche Wohnungen oder Schlafstellen vermieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miethen nehmen, innerhalb 8 Tagen nach deren Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Frankfurter Course vom 29. Aug. Geldsorten.

Friedrichsdor	9 fl. 58	—59	fr.
Pistolen	9 fl. 40	—42	fr.
do. doppelte	9 fl. 40	—42	fr.
Holländ. 10 fl. Stüd	9 fl. 53	—55	fr.
Dutaten	5 fl. 84	—86	fr.
al marko	5 fl. 35	—37	fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19	—20	fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 46	—48	fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 43	—45	fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26	fr.
Frankfurter Bankdisconto			4%

Hierzu eine Beilage.

Der General-Anzeiger für Württemberg. Nr. 10.

